

Auslandssemester in Schweden, Örebro – Bericht für das Akademische Auslandsamt Greifswald August 2011 – Januar 2012

Örebro ist eine Stadt mit ca. 140.000 Einwohnern und liegt in Mittelschweden am See Hjälmaren. Die Universität dort ist noch relativ jung und befindet sich etwas außerhalb des Stadtzentrums. Örebro ist eine Fahrradstadt; fast alles kann man mit dem Rad erreichen. In den wärmeren Monaten lädt auch die relativ flache, typisch schwedische Umgebung zu Radtouren ein. Das Busnetz ist auch sehr gut ausgebaut.

Ich wollte gerne nach Schweden, um Schwedisch zu lernen. Für die Stadt Örebro sprach, dass sie nicht so nah an Deutschland liegt und weniger strafrechtlich ausgerichtet ist als Lund. Die Planung des Auslandsaufenthalts lief reibungslos ab, die Bürokratie hielt sich sehr in Grenzen. Der erste Schritt sollte ein Gang zum Akademischen Auslandsamt sein. Dort wird regelmäßig eine Einführungsveranstaltung angeboten, die über das Erasmusprogramm aufklärt.

Danach muss man sich für eine Universität im Ausland entscheiden und von dem Dozenten, der für die Vergabe von Auslandsplätzen an der jeweiligen Fakultät zuständig ist, eine „Empfehlung“ einholen.

Eine Bewerbung an der Uni in Örebro ist auch erforderlich, meist aber kein Hindernis, wenn man aus Greifswald schon die Empfehlung hat. Das Bewerbungsformular kann man online auf der Seite oru.se ausfüllen (unbedingt die Fristen einhalten). Ein Transcript of Records, das zeigt, welche Noten du im bisherigen Studium bekommen hast, wird auch verlangt. Es gibt noch zwei bis drei weitere Formulare (die Bestätigung, dass man angekommen ist; eine Bestätigung, dass man bis zum Ende dort war und evtl. einen Antrag auf Übertragung der dort erbrachten Leistungen), die man in Örebro unterzeichnen lassen und zurück an das AAA in Greifswald schicken muss. Aber insgesamt ist der Zeitaufwand, das Auslandssemester zu organisieren, wirklich sehr gering im Verhältnis zu dem, was man geboten bekommt.

Mit der Bewerbung an der Universität Örebro hängt auch die Kurswahl zusammen. Die gewählten Kurse trägt man in das „Learning Agreement“ ein. Allerdings ist die Auswahl nicht zwangsläufig verbindlich, da man sich vor Ort schriftlich in die Kurslisten einträgt und sich dem entsprechend noch umentscheiden kann. Allerdings muss das „Learning Agreement“ dann angepasst werden.

In Örebro bietet die Uni an, sich um eine Wohnung zu kümmern. Es gibt dort drei verschiedene Studentenwohnheime. Zwei davon befinden sich in direkter Nähe zur Uni, das Dritte, Brickebacken, liegt ca. 10 Fahrradminuten entfernt.

Ich habe in Brickebacken gewohnt und war dort auch sehr zufrieden. Was ich als Nachteil empfunden habe, war, dass man in Brickebacken ausschließlich mit anderen Erasmusstudenten die Wohnung teilt. In den beiden anderen Studentenwohnheimen, Tybble und Studentgatan, wohnt man meist mit 5-11 Schweden auf einem Korridor, allerdings sind diese Wohnheime auch anonymere als Brickebacken, wo man sich eine Wohnung mit zwei oder drei Mitbewohnern teilt.

Das Studium in Örebro hat mich sehr bereichert. Ich habe den Kurs „Foreign and Comparative Law“ gewählt. Das Semester ist in Örebro sehr anders gestaltet als in Greifswald, es ist nämlich in vier Abschnitte untergliedert. Meistens hat man nur einen Kurs zur Zeit. Man kann sich also auf eine Thematik konzentrieren. Mein Kurs hat alle vier Abschnitte überspannt, allerdings ist das nicht bei vielen Kursen der Fall. Wir waren ca. 40 Studenten, 8 davon waren Erasmusstudenten. Es wurde auf Englisch unterrichtet. Ein wirklich großer Unterschied zwischen dem Studium in Örebro und Greifswald liegt darin, dass man in Örebro fast gar nicht mit Professoren zu tun hat. Die Vorlesungen werden von verschiedenen Dozenten gehalten, die meistens Ph.D.-Absolventen sind. Außerdem wird sehr viel Wert auf das Selbststudium gelegt. Dementsprechend werden insgesamt nur wenige Vorlesungen angeboten.

Neben dem Jurakurs habe ich noch zwei Schwedischkurse belegt, die zusammen auch das ganze Semester abdeckten.

Die Uni in Örebro ist eine Campusuni. Die Bibliothek ist sehr gemütlich, man kann dort essen, trinken und sogar reden. Es gibt in allen Gebäuden viele Sitzmöglichkeiten, die dazu einladen, nicht nur zu den Vorlesungen zur Uni zu kommen.

Was die außeruniversitären studentischen Initiativen betrifft, wurde ich in Örebro leider etwas enttäuscht. Hochschulsport wird ganz groß geschrieben und ist auch bezahlbar. Aber andere Aktivitäten von Studenten für Studenten habe ich sehr vermisst. Auch die Hochschulpolitik schien fast keine Rolle zu spielen. Ich hatte gehofft auf diesem Wege Einheimische kennenlernen zu können. Das gestaltete sich aber als schwierig. Eine Schwedin habe ich durch ein Sprachtandem kennengelernt. Für die Erasmusstudenten wurde sehr viel über das ganze Semester hinweg organisiert, was es erschwerte, aus diesem Erasmuskreis auszubrechen. Auf der andern Seite haben diese gemeinsamen Erlebnisse uns alle sehr zusammengeschweißt und bereichert. Angefangen hat es mit der Orientierungswoche, in der wir durch Örebro geführt wurden, die Uni kennengelernt haben, eine Wochenende in ein Naturreservat verbracht haben und natürlich bei diversen Partys Bekanntschaften mit anderen Erasmusstudenten schließen konnten. Jeden Dienstag gab es eine „Tybbleparty“, benannt nach dem Studentenwohnheim Tybble, wo sie stattfanden. Jede Woche gab es ein anderes Motto. Sonntags wurde immer ein Film im Unikino gezeigt. Die Koordinatorin hat wöchentlich einen Newsletter verschickt, in dem sie Tipps zu Veranstaltungen in und um Örebro gegeben hat. Ausflüge verschiedener Art wurden vor Allem im Sommer angeboten. Ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt.

In unserer Freizeit sind wir relativ viel gereist. Örebro ist ein guter Ausgangspunkt für Reisen in Skandinavien, da die Stadt ziemlich zentral liegt. Außerdem wird von ESN Örebro jedes Semester eine Reise nach Lappland organisiert. Die ist zwar recht teuer, aber es lohnt sich meines Erachtens nach sehr, mitzufahren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Örebro eine gut gelegene Stadt ist, in der die studentische Kultur allerdings noch ausbaufähig ist. Ein Auslandsemester ist eine sehr gute Möglichkeit, neue Studienmethoden kennenzulernen Schwerpunkte zu setzen als es das Angebot an der Heimatuniversität es erlaubt. Des Weiteren lohnt sich ein solches Semester alle Mal, weil man so viele interessante Bekanntschaften schließt und wirklich etwas für das Leben lernt.



Marktplatz in Örebro mit dem Kunstwerk „Yellow Rabbit“



Seenlandschaft bei Örebro